



© Stadt Wuppertal, Stefanie vom Stein

Projektbericht

„Neue Möglichkeiten mit den Platzmacherinnen“ Eine temporäre Aktion vom 23. Juni bis 31. Juli 2025

Stadt Wuppertal
Ressort Straßen und Verkehr
Verkehrsplanung
Gesamtverkehrsplanung und ÖPNV-Aufgabenträgerschaft
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
1.1. Ziel der Aktion.....	1
1.2. Rahmen und Umsetzung der Aktion.....	1
1.3. Beteiligte Akteur*innen	3
1.4. Öffentlichkeitsarbeit	4
1.5. Programm und Aktionen vor Ort	5
2. Evaluation.....	9
2.1. Online-Umfrage	9
2.2. Postkarten.....	11
2.3. E-Mails.....	12
2.4. Sprechstunde vor Ort.....	12
2.5. Ergänzende informelle Beobachtungen	13
2.6. Social Media, Medienresonanz und öffentliche Aufmerksamkeit	14
3. Fazit	15

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Standortübersicht und Module der Platzmacherinnen	2
Abbildung 2: Platzmacherinnen in der Winkerstraße	3
Abbildung 3: Einwurf einer Hauswurf- sendung im Mai 2025	4
Abbildung 4: Plakat an einer Schwebebahnhaltestelle	5
Abbildung 5: Pflanzaktion mit "der Berg blüht"	5
Abbildung 6: Pflanzaktion mit "der Berg blüht"	5
Abbildung 7: Der musikalische Banküberfall am 04.07.	7
Abbildung 8: Cambio CarSharing mit einem Infostand beim Ölbergmarkt	8
Abbildung 9: Briefkasten und Postkarten.....	11
Abbildung 10: Beteiligungsstele mit Werbung zur Sprechstunde und Programm	12
Abbildung 11: Nutzung der Möbel bis zur letzten Minute	14

1. Einleitung

1.1. Ziel der Aktion

Die Stadt Wuppertal erstellt aktuell ein Parkraumkonzept für die Nordstadt und das Luisenviertel. Dieses verfolgt das Ziel, den vorhanden öffentlichen Raum effizienter und gerechter zu nutzen und Konflikte zwischen ruhendem und fließendem Verkehr zu reduzieren, gar zu lösen. Das Konzept bietet dabei die Chance, Straßenraum neu zu denken um den unterschiedlichen Anforderungen von Anwohnenden, Gewerbetreibenden und Besuchenden gerecht zu werden.

Die Aktion „Neue Möglichkeiten mit den Platzmacherinnen“ hatte das Ziel, temporär Veränderungen im Straßenraum sichtbar und erlebbar zu machen und gleichzeitig die Bürgerinnen und Bürger aktiv in die Stadtgestaltung einzubinden. Es sollte ebenfalls die Frage zur Diskussion gestellt werden: „Wofür brauchen wir öffentlichen Raum? Für Autos oder für Menschen?“. Mit der Aktion sollte der Beteiligungs- und Kommunikationsprozess zum Parkraumkonzept unterstützt.

1.2. Rahmen und Umsetzung der Aktion

Die Aktion wurde mit Unterstützung des Zukunftsnetz Mobilität NRW realisiert. Seit 2021 können sich Mitgliedskommunen um die kostenlose Ausleihe von Stadtmobiliar bewerben, mit denen für einen begrenzten Zeitraum Parkplätze in bepflanzte Treffpunkte für Bürgerinnen und Bürger umgewandelt werden. Die Stadt Wuppertal hatte sich im Februar 2025 für diese Ausleihe beworben und den Zuschlag erhalten, so dass die Möbel kostenfrei zur Verfügung standen.

Die Aktion fand im Zeitraum vom 23. Juni bis 31. Juli 2025 statt. Dieser bot sich an, da in dem Zeitraum weitere Beteiligungsformate für das Parkraumkonzept stattfanden. Darüber hinaus war die Wahrscheinlichkeit für gutes Wetter hoch, damit das Mobiliar von den Menschen vor Ort genutzt werden konnte. Die letzten drei Wochen des Experimentes fielen in die Sommerferien, in denen der Parkdruck erfahrungsgemäß geringer ist als außerhalb der Ferien. Damit auch jene das Mobiliar nutzen konnten, die in den Ferien verreisen, lagen drei Wochen des Experiments vor den Sommerferien.

Das Zentrum des Viertels Ölberg mit seinen gastronomischen Einrichtungen und Kiosken sowie kleinen Einzelhandelsgeschäften steht im Mittelpunkt der Aktion. Dieser Raum wurde ausgewählt, da der Ölberg bereits heute geprägt ist von Menschen und Initiativen, die sich für ein lebenswertes Quartier einsetzen, eine Mobilitätswende fordern und diese aktiv mitgestalten. Für die Standorte wurden zehn geeignete Parkplätze identifiziert. Diese wurden so ausgewählt, dass sie die Anlieger*innen und Gegebenheiten vor Ort bestmöglich unterstützen und nutzen. So wurden in unmittelbarer Nähe zu gastronomischen Einrichtungen oder Kiosken Picknicktische und Bänke aufgestellt (ohne Konsumzwang!). Vor dem Ölberg-Hub, dem Treffpunkt des Vereins "Unternehmer*innen für die Nordstadt e.V.", dem „Mitwirkeck“ und „Isas Plätzchen“ in der Sattler- und Zimmerstraße wurden Bänke

platziert, um die Arbeitstreffen nach draußen zu verlagern und den Besucher*innen der Läden und Cafés Sitzmöglichkeiten zu bieten. Die Winkerstraße am Otto-Böhne-Platz ist ein verkehrsberuhigter Bereich, welcher jedoch nicht entsprechend genutzt wird. Die Autos fahren häufig schnell und zu Fuß Gehende sind auf den vorhandenen Gehwegen zu finden. Mit den Möbeln soll die Bedeutung eines verkehrsberuhigten Bereiches in den Vordergrund gerückt werden. Der Otto-Böhne-Platz ist bereits jetzt Treffpunkt für die Menschen im Quartier und Standort des im zweiwochen-Rhythmus stattfindenden Quartiers-Wochenmarktes. Durch die große Anzahl an Möbeln wird hierfür zusätzlicher Sitzraum geschaffen. Der Standort in der Winkerstraße soll auch der Verwaltung dienen, mit den Menschen vor Ort über das Experiment und das Parkraumkonzept zu sprechen. Die Beteiligungsstele ist dabei wichtiges Instrument.

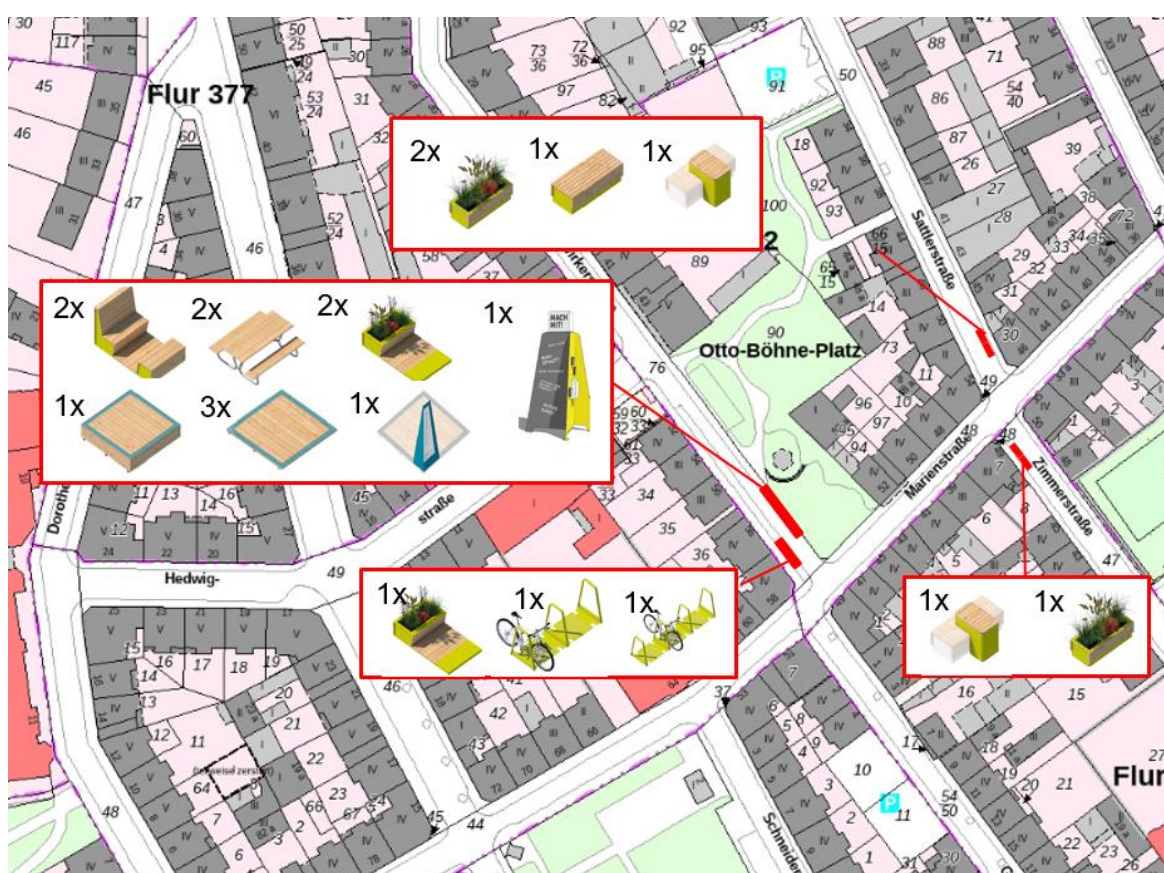


Abbildung 1: Standortübersicht und Module der Platzmacherinnen
Quelle: Stadt Wuppertal, Schwietring



Abbildung 2: Platzmacherinnen in der Wirkerstraße
Quelle: Stadt Wuppertal, Schwietering



Abbildung 3: Platzmacherinnen in der Sattlerstraße
Quelle: Stadt Wuppertal, Schwietering



Abbildung 4: Platzmacherinnen in der Zimmerstraße
Quelle: Stadt Wuppertal, Schwietering

1.3. Beteiligte Akteur*innen

Die Umsetzung der Aktion erforderte eine enge Zusammenarbeit zahlreicher Stellen innerhalb der Verwaltung und außerhalb. Bereits bei der Standortfindung waren sowohl 104.11 Verkehrslenkung und Ausnahmegenehmigung, als auch die Polizei eingebunden, um

Machbarkeit und Sicherheit im Straßenraum abzustimmen. Für die Einrichtung der Flächen wurden Sondernutzungserlaubnisse erteilt und Halteverbote genehmigt, so dass eine rechtssichere Umsetzung möglich war. Darüber hinaus konnten die Standorte gemeinsam mit dem Team Klimaschutz diskutiert werden.

Ergänzend wurde der lokale Verein „Unternehmer/innen für die Nordstadt e.V.“ einbezogen, um sicherzustellen, dass die ausgewählten Standorte den Bedürfnissen des Quartiers entsprechen. So konnten Hinweise aus der Nachbarschaft unmittelbar in die Planung einfließen. Mit dem Verein konnte ebenfalls der Name der Aktion „Neue Möglichkeiten mit den Platzmacherinnen“ entwickelt werden. Der Verein erwies sich während der Umsetzung durch seine tägliche Präsenz vor Ort als verlässlicher und zentraler Partner. Er stand für kurzfristige Abstimmungen zur Verfügung, Hinweise zu Beschädigungen oder Problemen erreichten die Verwaltung umgehend, so dass schnell reagiert werden konnte und er griff bei auftretenden Problemen unterstützend ein. In dieser Rolle trug der Verein maßgeblich dazu bei, zwischen Verwaltung und Stadtgesellschaft zu vermitteln und die Aktion im Quartier zu verankern.

1.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Aktion erhielt den eigenen Projektnamen „Neue Möglichkeiten mit den Platzmacherinnen“. Der Name bezieht sich direkt auf die installierten Möbel, wie die Bank und die Pflanze und symbolisiert, dass diese Elemente den öffentlichen Raum für Begegnung, Spiel, Verweilen oder Begrünung öffnen.

Die Öffentlichkeitsarbeit zur Aktion wurde breit angelegt, um möglichst viele Menschen aus dem Quartier und darüber hinaus zu erreichen.



Im Vorfeld wurden Anwohnende und Gewerbetreibende im räumlichen Umfeld der Aktion gezielt mit Hauswurfsendungen informiert. Diese wurden am 09.05., sechs Wochen vor Beginn der Aktion verteilt. Neben den wichtigsten Informationen waren auch Kontaktdaten der Verwaltung hinterlegt, an die sich die Menschen wenden konnten. Die Hauswurfsendung wurde ebenso an Passant*innen verteilt und es wurden Gewerbetreibende vor Ort aufgesucht, um persönliche Gespräche zu führen.

Abbildung 3: Einwurf einer Hauswurfsendung im Mai 2025

Quelle: Stadt Wuppertal, Ramus

Zur Sichtbarkeit und Werbung im öffentlichen Raum trugen Plakate an Schwebebahnstationen und Litfaßsäulen im gesamten Stadtgebiet bei. Darüber hinaus wurden vierseitige Flyer mit den wichtigsten Informationen im gesamten Stadtgebiet verteilt. Diese lagen in Cafés, Restaurants und Kultureinrichtungen aus und wurden zusätzlich bei den direkt betroffenen Anwohnenden in den Briefkasten eingeworfen. Kleine Plakate wurden rund um den Otto-Böhne-Platz in diversen Einrichtungen im Schaufenster aufgehängt.

Außerdem nutzte das Projekt digitale Kanäle. Beiträge auf Social Media, Pressemitteilungen und eine eigene Projektwebseite bündelten alle Informationen und machten die Aktion für ein breites Publikum zugänglich. Die Projektwebseite ist weiterhin öffentlich zugänglich: <https://www.wuppertal.de/rathaus-buergerservice/verkehr/verkehrsprojekte/platzmacherinnen.php>



Abbildung 4: Plakat an einer Schwebebahnhaltestelle

Quelle: Stadt Wuppertal, Schwietering

1.5. Programm und Aktionen vor Ort

Die Aktion wurde durch ein Programm vor Ort ergänzt, das die temporären Sitzplätze nicht nur sichtbar, sondern auch erlebbar machte. Ziel war es, die Bevölkerung aktiv einzubinden, Begegnungen zu ermöglichen und die Potenziale des neu umgestalteten Raumes erfahrbar zu machen.

23.06.25 Aufbau und Bepflanzung

Die Möbel wurden morgens vom Zukunftsnetz Mobilität NRW geliefert und aufgebaut. Der Aufbau wurde vom WDR begleitet und in der Lokalzeit Bergisches Land ausgestrahlt.



Abbildung 5: Pflanzaktion mit "der Berg blüht"

Quelle: Stadt Wuppertal, Schwietering

Gemeinsam mit Anwohnenden und der Initiative „der Berg blüht“ wurden die Pflanzkübel mit den von dem beauftragten Garten- und Landschaftsbauer gelieferten Stauden, Kräutern und Gräsern bepflanzt. Besonders bemerkenswert war, dass viele Kinder und auch Erwachsene spontan und aktiv mitwirkten. Zu viel gelieferte Pflanzen konnten in Baumscheiben am Otto-Böhne-Platz eingepflanzt werden.



Abbildung 6: Pflanzaktion mit "der Berg blüht"

Quelle: Stadt Wuppertal, Schwietering

01.07.25 Experimentieren zum Thema Energiewende

Mit dem Projekt „Zukunftsenergie im Quartier“ startete die Neue Effizienz gGmbH gemeinsam mit dem Lehrstuhl Energieversorgungstechnik der Bergischen Universität Wuppertal eine neue Initiative, um die Energiewende für Bürger*innen greifbar zu machen. Unter dem Leitmotiv „Licht“ als Symbol für Energie und Erkenntnis konnten sich Teilnehmende über solare Energiegewinnung bei einer Mitarbeiterin der Neuen Effizienz gGmbH informieren.

02.07.25 Mitkommen und Mitmachen beim Parkraumkonzept

Bürgerinnen und Bürger hatten die Möglichkeit, bei einem Spaziergang auf dem Ölberg über die Probleme und Bedarfe im Viertel zu sprechen und über erste Lösungsideen zu diskutieren. Positiv zeigte sich, dass die Platzmacherinnen viele neue Menschen motivieren konnten, sich zu beteiligen. Dies war ein wichtiger Erfolg, da bei Beteiligungsformaten häufig bereits bekannte Personen teilnehmen.

04.07.25 Ölbergmarkt, Infostand CarSharing, Glück und Wissen, Stadtteilspaziergang Wärmeerzeugung auf dem Ölberg und Musikalischer Banküberfall

Ab 14:00 Uhr trafen viele Aktionen aufeinander. Die Platzmacherinnen boten dem ohnehin stattfindenden Ölbergmarkt weiteren Raum zum Aufenthalt und verzehren der gekauften Speisen.

Die Firma Cambio CarSharing war mit einem Informationsstand vertreten, an dem sich potentielle neue Kunden über ihre Mobilität ganz ohne eigenes Auto informieren, den Buchungsprozess ausprobieren und die Autos kennenlernen konnten. Bei Anmeldung noch vor Ort konnte die Anmeldegebühr gespart werden.

Die Kolleg*innen des Teams Klimaschutz waren mit einem Glücksrad vor Ort, an dem Teilnehmende ihr Wissen zu richtigem Verhalten an heißen Tagen testen konnten. Ein kurzes Quiz lieferte Diskussionsanstöße rund um das Thema Parken und Flächenverbrauch.

Gemeinsam mit dem Wuppertal Institut ist eine Kollegin der Abteilung Integrierte Stadtentwicklung und regionale Kooperation mit Teilnehmenden über den Ölberg zum Thema Wärmeerzeugung spaziert, nachdem sie sich zuvor an den Platzmacherinnen getroffen haben. Es wurde diskutiert, wie viel Platz Wärmeerzeugung einnimmt, welche Störungen von Anlagen zur Wärmeerzeugung ausgehen und welche Nutzungskonflikte auftreten können.

Musiker, die sich seit Jahrzehnten kennen aber noch nie zusammen Musik gemacht haben, haben die Platzmacherinnen und die öffentlichen, teils hitzigen Diskussionen zum Anlass genommen, gemeinsam Musik zu machen. Zahlreiche Menschen waren vor Ort und haben die öffentliche Probe genossen. So sehr, dass der „musikalische Banküberfall“ als dauerhafter Programmpunkt etabliert wurde.



Abbildung 7: Der musikalische Banküberfall am 04.07.
Quelle: Stadt Wuppertal, Schwietering

08.07.25 Kreative Schreibwerkstatt

Da gerade das kreative Schreiben häufig eine einsame Tätigkeit am Schreibtisch darstellt, ermöglicht die Schreibwerkstatt das Zusammenkommen und Austauschen über die eigenen Texte. Es wurde aus aktuellen Schreibprojekten vorgelesen, darüber gesprochen und ein, zwei Schreibübungen gemacht. Wegen des Regens musste die Aktion in den Ölberg-Hub verlegt werden.

14.07.25 Ehrenamt gesucht?

Kolleginnen des Teams Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement sowie der Wuppertaler Freiwilligenagentur „Zentrum für gute Taten e. V.“ nahmen Platz und informierten über ihre eigene Arbeit und beantworteten Fragen rund um das Ehrenamt. Es entstanden viele nette Gespräche: Eine 100-jährige Seniorin suchte eine Reinigungshilfe, eine Gruppe Besucher*innen bekam spontan einen kleinen Werbeblock und Schülerinnen informierten sich über Engagementmöglichkeiten.

15.07.25 Kinderrechtebüro „Hand in Hand“. Die Draußenversion

Beim Kinderrechtebüro „Hand in Hand“ des Kinderschutzbundes Wuppertal dreht sich alles um die Frage: Welche Rechte haben Kinder eigentlich und wie können sie diese selbstbewusst vertreten? Leider kamen nicht allzu viele Menschen vorbei und informierten sich über das wichtige Thema. Dennoch war es bei Passant*innen sichtbar.

18.07.25 Ölbergmarkt, der Berg blüht und der zweite musikalische Banküberfall

Auch dieser Freitag war, wie der erste, voll mit Programm. Nach dem Ölbergmarkt hat sich die Initiative „der Berg blüht“ zu ihrem monatlichen Treffen an den Platzmacherinnen zusammengesetzt und Ideen zur weiteren Arbeit diskutiert. Der Berg soll essbar, insektenfreundlich und grüner werden.

Nachdem der erste musikalische Banküberfall eine öffentliche Probe war, fand nun ein Konzert statt. Noch mehr Menschen als beim ersten Mal sind gekommen und haben bei mitgebrachten oder gekauften Getränken und Speisen die Musik genossen.

24.07.25 Experimentieren zum Thema Energiewende

Zum zweiten Mal war eine Mitarbeiterin der neuen Effizienz gGmbH vor Ort und hat Menschen über das Thema Energiegewinnung durch Licht informiert. Mit kleinen Experimenten konnte sie das Thema erlebbar machen.

25.07.25 Ölbergmarkt und Infostand CarSharing

Der Ölbergmarkt findet kurzerhand wöchentlich, statt im Zweiwochen-Rhythmus statt, sodass sich Anwohnende auch an diesem Freitag mit lokalen Köstlichkeiten versorgen konnten. Auch cambio CarSharing war zum wiederholten Male vor Ort, informierte über sein Angebot und verzichtete auf die Anmeldegebühr bei Registrierung noch vor Ort.

29.07.25 Straßen als gemeinsamer Raum für alle – Erfahrungen und Impressionen aus NRW und Wien

Die Initiative mobiler Ölberg lud zu einem Vortrags- und Diskussionsabend ein. Der Referent, Steven März vom Wuppertal Institut, brachte Einblicke in seine Arbeit rund um das Projekt „Lebenswerte Straßen“ in Dortmund und Gelsenkirchen mit. Darüber hinaus hatte er Praxiserfahrungen aus Wien dabei. Wegen des Regens musste die Veranstaltung spontan im Ölberg-Hub stattfinden. Das hat die über 20 Teilnehmenden nicht abgehalten, zu erscheinen und lange darüber zu diskutieren, wie der Straßenraum genutzt werden soll.

30.07.25 Die Möbel gehen, die Pflanzen bleiben und der letzte musikalische Banküberfall

Gemeinsam mit der Initiative „der Berg blüht“ und einigen spontan hinzugekommenen Anwohnenden konnte der Abbau der Platzmacherinnen vorbereitet werden. Dabei wurden die Pflanzkübel geleert und den Pflanzen auf dem Otto-Böhne-Platz an den Baumscheiben ein neues Zuhause gegeben. Untermalt wurde die Aktion von einem dritten und letzten musikalischen Banküberfall.



Abbildung 8: Cambio CarSharing mit einem Infostand beim Ölbergmarkt

Quelle: Stadt Wuppertal, Schwietering

2. Evaluation

Im Rahmen der Aktion „Neue Möglichkeiten mit den Platzmacherinnen“ wurde untersucht, wie die temporäre Veränderung des Straßenraums wahrgenommen wird, welche Chancen und Bedenken aus Sicht der Menschen vor Ort bestehen und welche Impulse sich daraus für das Parkraumkonzept ableiten lassen. Ziel der Evaluation ist es, sowohl Akzeptanz und Kritik als auch konkrete Verbesserungsvorschläge sichtbar zu machen. Dafür wurden unterschiedliche Beteiligungswege geöffnet: Eine Online-Umfrage richtete sich an ein breites Publikum, während ein Briefkasten und eine Sprechstunde vor Ort gezielt persönliche Rückmeldung aus dem Quartier ermöglichten. Auf diese Weise konnten Eindrücke von Menschen erfasst werden, die sich digital beteiligen, als auch von jenen, die den direkten Austausch bevorzugen.

2.1. Online-Umfrage

Über den gesamten Projektzeitraum konnte die Öffentlichkeit freiwillig an einer Onlineumfrage teilnehmen und ihre Sichtweisen schildern. Die Umfrage diente dazu, einen niedrigschwelligen Eindruck davon zu erhalten, wie die Aktion wahrgenommen wurde. Die Links hierzu waren auf unterschiedlichen Kanälen zu finden: Auf der Projektwebseite, als QR-Code auf den Möbeln an allen Standorten und in dem Flyer der sowohl an der Beteiligungsstelle, als auch in diversen Gastronomiebetrieben, Dienstleistungs- und Kultureinrichtungen auslag. Zusätzlich wurde in persönlichen Gesprächen auf die Umfrage aufmerksam gemacht.

Insgesamt haben 373 Personen an der Umfrage teilgenommen. Die Beteiligung verteilte sich sehr ungleich über den Projektzeitraum. In der ersten Woche, unmittelbar nach Start des Projektes, lag das Interesse deutlich höher. Im weiteren Verlauf sank die Anzahl kontinuierlich. Dieses Muster deutet darauf hin, dass vor allem die unmittelbare Sichtbarkeit und Präsenz der Umsetzung vor Ort zu einem höheren Engagement beigetragen haben. Auffällig ist ein Beteiligungsschub an dem Tag des Abbaus der Stadt-Terrassen. Nachdem die Möbel zurückgebaut und der Link zur Umfrage nicht mehr vor Ort zu finden sowie nicht mehr aktiv auf der Projektwebseite hinterlegt war, gingen dennoch weitere 97 Teilnahmen ein. Dieses erneute Interesse lässt sich auf eine rückblickende Berichterstattung auf Instagram durch eine lokale Presseplattform zurückführen, in welcher das Projekt aufgegriffen und der Link zur Umfrage gestreut wurde. Es spricht vieles dafür, dass ein Großteil dieser nachträglichen Teilnehmenden das Projekt nicht vor Ort erlebt hat. Die spätere Teilnahme basiert mutmaßlich eher auf medial vermittelten Eindrücken, als auf direkter räumlicher Erfahrung. Diese Verzerrung ist relevant, da Wahrnehmungen aus Distanz andere Bewertungsmuster aufweisen können, als Einschätzungen von Personen, die die Situation vor Ort tatsächlich erlebt haben. Gleichzeitig wurden auch diese Rückmeldungen in die Auswertung einbezogen, da jede Teilnahme ein gültiger Ausdruck von Perspektiven in der Stadtgesellschaft darstellt. Für die Interpretation der Ergebnisse ist jedoch entscheidend, zwischen Erfahrungen aus direktem Erleben und Bewerten aus sekundärer Wahrnehmung zu unterscheiden.

Die Onlineumfrage wurde überwiegend von Personen ausgefüllt, die auf dem Ölberg leben (80%). Der Rest sei zu Besuch (16%), Gewerbetreibende*r (3%) oder selten bis nie vor Ort (1%). Die Altersstruktur war insgesamt ausgewogen. Lediglich bei den 25- bis 34-jährigen zeigte sich mit rund 30% ein leichter Schwerpunkt.

Knapp 60% der Teilnehmenden gaben an, die Aktion „eher schlecht“ oder „schlecht“ zu finden. Etwa 40% bewerteten die Maßnahme „gut“ bis „sehr gut“. Die wenigsten hatte eine neutrale Meinung. Als Vorteile wurden insbesondere eine erhöhte Aufenthaltsqualität, mehr Leben in der Straße und die Funktion als Begegnungsort für die Nachbarschaft genannt. Die kritischen Rückmeldungen beziehen sich hauptsächlich auf den Verlust von Parkständen. In der Befragung wurde ebenfalls nach der Einschätzung gefragt, ob die Platzmacherinnen dauerhaft installiert werden sollten. Rund 30% der Teilnehmenden wünschen sich eine dauerhafte Umsetzung am gleichen Standort, während etwa 55% dies ablehnten. Weitere 13% sprachen sich grundsätzlich für das Mobiliar aus, allerdings an anderen Standorten. Die Auswertung der Standortvorschläge hat ergeben, dass sich viele Rückmeldungen auf Orte beziehen, an denen bereits städtische Plätze bestehen, die jedoch nur wenige Sitzmöglichkeiten aufweisen. Genannt wurden vor allem der Otto-Böhne-Platz selbst sowie vor Kiosken, Imbissen, Bushaltestellen oder in der Innenstadt. Auch einzelne weitere Straßen wurden genannt, wie zum Beispiel die Marienstraße oder Friedrich-Ebert-Straße. Es wurden sich überwiegend Sitzgelegenheiten und Pflanzenkübel gewünscht, weniger Radabstellanlagen oder sonstiges wie Radreparaturstationen oder Liegesessel.

Den Gewerbetreibenden wurde zudem die Frage gestellt, ob sich die Aktion auf ihr Gewerbe auswirkt. Alle Befragten verneinten die Frage, ob sich die Aktion positiv auf ihr Gewerbe auswirkt. Gleichzeitig bewerteten lediglich 20%, dass sich die Aktion negativ auswirke.

2.2. Postkarten

Über den gesamten Projektzeitraum hinweg bestand die Möglichkeit, analog und anonym Rückmeldungen über Postkarten zu hinterlassen. Diese wurden vor Ort in den Briefkasten geworfen, der an der Beteiligungsstele angebracht ist oder abfotografiert und per Mail an das Funktionspostfach (s. Kapitel 2.3) gesendet.

Jeden Montag wurde der Briefkasten geleert, um zum einen die wöchentliche Entwicklung der Rückmeldungen nachvollziehen zu können, zum anderen um schnell auf etwaige Probleme, Vorschläge oder Kritiken reagieren zu können.

Insgesamt wurden 224 Postkarten ausgefüllt und weitere Schriftstücke eingeworfen. Wie auch bei der Online-Umfrage verteilte sich die Beteiligung über den Aktionszeitraum ungleich. Während in der ersten Woche 73 Postkarten eingingen, sank die Anzahl der Postkarten in den folgenden Wochen auf 48, 31, 22, 25 und ebenfalls 25. Es ist nicht auszuschließen, dass Personen mehrfach Postkarten ausgefüllt haben. Auffallend war, dass ein hoher Anteil der Teilnehmenden zu der Umsetzung des Projektes keine Stellung nahm, sondern nur die Meinung zur Umnutzung von Parkständen kundtat. Die Auswertung zeigt eine deutliche Verschiebung in der Wahrnehmung der Aktion über den gesamten Zeitraum hinweg. Zu Beginn überwogen kritische bis ablehnende Rückmeldungen in Bezug auf die Entnahme von Parkständen als auch bei der Bewertung der Umsetzung der Aktion. Mit fortschreitender Dauer der Aktion veränderte sich das Bild jedoch spürbar. Der Anteil positiver und zustimmender Einschätzungen nahm kontinuierlich zu (auf ca. 80% in der letzten Woche), während die Ablehnung deutlich zurückging.

Die deutliche Ablehnung speist sich vor allem aus dem bereits bestehenden hohen Parkdruck in dem Quartier, aus der Sorge, den eigenen Alltag ohne die bisherigen Stellplätze nicht bewältigen zu können. Zudem hinterfragen einige Rückmeldungen grundsätzlich die Notwendigkeit der Aktion. In den ersten Wochen wurde häufig die Nutzung der Sitzgelegenheiten durch Alkohol- oder Rauschmittelkonsumierende Menschen kritisch angemerkt. Auf der anderen Seite befürworteten einige die Aktion und betonten die erhöhte Aufenthaltsqualität. Besonders hervorgehoben wird, dass mehr Platz für Kinder und für nachbarschaftliche Interaktion durch die Sitzplätze entstanden ist. Einzelne Beiträge ordnen die Maßnahme auch in den größeren Kontext des Klimawandels ein und betonen, dass eine Neuverteilung des öffentlichen Raumes notwendig sei, um Mobilität langfristiger klimafreundlicher und den Wohnort resilienter zu gestalten.

Darüber hinaus wurden zahlreiche Verbesserungsvorschläge formuliert. Dazu gehören Hinweise auf einen Ausbau des Bewohnerparkens und der Bau von Quartiersgaragen.



Abbildung 9: Briefkasten und Postkarten
Quelle: Stadt Wuppertal, Schwietering

Ergänzend gab es Forderungen nach einer Begrenzung des Parkraums für große Fahrzeuge wie SUV, Wohnmobile und Transporter. Auch eine Aufwertung der vorhandenen Sitzgelegenheiten und Plätze wurde mehrfach genannt. Gleichzeitig wurde positiv hervorgehoben, dass die aufgestellten Möbel älteren Menschen, die nicht mehr Auto fahren können, zusätzliche Ruhemöglichkeiten bieten.

2.3. E-Mails

Es wurde ein eigens für die Aktion bestimmtes Funktionspostfach mit der Adresse „platzmacherinnen@stadt.wuppertal.de“ eingerichtet, um alle Rückmeldungen zentral zu erfassen. Im Vorfeld und während der Aktion gingen insgesamt knapp 20 E-Mails von Bürgerinnen und Bürgern ein. Im Vorfeld der Aktion dominierten kritische Rückmeldungen, die vor allem den Verlust von Parkplätzen thematisierten. Die eingegangenen kritischen Rückmeldungen traten ausschließlich in unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang mit Medienberichten auf. Zu den Hauswurfsendungen gingen hingegen kaum Reaktionen ein.

Im Laufe der Aktion gingen weitere E-Mails ein. Diese enthielten konkrete Hinweise zur Verbesserung des öffentlichen Raumes, ohne die Maßnahme grundsätzlich in Frage zu stellen. Einige leisteten zudem Diskussionsbeiträge zum Thema Nutzung des öffentlichen Raums und zeigten Wege auf, vorhandenen Parkraum effizient zu nutzen. Die Rückmeldungen ähnelten sich denen der Postkarten (s. Kapitel 2.2).

2.4. Sprechstunde vor Ort

Die Sprechstunde mit der Projektverantwortlichen der Verwaltung vor Ort wurde jeden Montag von 16:00 bis 17:00 Uhr und jeden Mittwoch von 12:00 bis 13:00 Uhr angeboten. Die Termine wurden auf der Webseite und der Beteiligungsstele kommuniziert. Vereinzelt musste die Sprechstunde auf Grund von Regen abgesagt werden.



Abbildung 10: Beteiligungsstele mit Werbung zur Sprechstunde und Programm
Quelle: Stadt Wuppertal, Stefanie vom Stein

Die Teilnahme war insgesamt gering mit jeweils ein bis zwei Personen pro Sprechstunde. Dennoch ergaben sich intensive Gespräche, die wertvolle Einblicke in die Wahrnehmung des Projektes gaben. Die Stimmung in den Gesprächen war insgesamt überwiegend emotional, teils stark skeptisch. Viele Rückmeldungen waren weniger sachlich geprägt, sondern

Ausdruck allgemeiner Unzufriedenheit mit verkehrlichen Veränderungen. Inhaltlich wurde häufig betont, dass die Anzahl der Fahrzeuge im Quartier insgesamt zu hoch und die Parkraumsituation sehr angespannt sei. Mehrfach wurde in Gesprächen darauf hingewiesen, dass dauerhaft abgestellte Wohnmobile oder Anhänger den Parkraum zusätzlich belegen. Es wurde vereinzelt der Wunsch nach mehr Parkmöglichkeiten, etwa durch die Nutzung des Parkplatzes des ALDI an der Brillerstraße oder durch eine Öffnung der Lehrerparkplätze an Schulen, geäußert. Einige Rückmeldungen bezogen sich auf den Umgang mit Falschparkern und Behinderungen auf den Gehwegen. Grundsätzlich wurde befürwortet, dass Bußgelder verhängt werden, wenn abgestellte Fahrzeuge tatsächlich eine Gefährdung darstellen. Andere Stimmen zeigen hingegen wenig Verständnis für die Kritik an zugeparkten Gehwegen oder engen Straßenräumen: Diese seien „schon immer so schmal gewesen“.

Neben der teils ablehnenden Haltung gab es auch Stimmen, die das Projekt ausdrücklich begrüßten. Sie sahen darin die Chance, eine gesellschaftliche Diskussion darüber anzustoßen, wie viel öffentlicher Raum Autos beansprucht und wie dieser künftig gerechter verteilt werden kann. Viele dieser positiven Rückmeldungen wurden allerdings eher beiläufig oder im Vorbeigehen geäußert. Es zeigte sich, dass vor allem Personen mit Kritik oder konkreten Anliegen die Gelegenheit nutzten, sich in Ruhe hinzusetzen und länger ins Gespräch zu kommen.

2.5. Ergänzende informelle Beobachtungen

Während des Aktionszeitraumes wurden verschiedene informelle Beobachtungen zur Nutzung der Möblierung und zur Reaktion von Passantinnen und Passanten gemacht. Nicht Beobachtungen fanden unregelmäßig an verschiedenen Tagen zu verschiedenen Uhrzeiten statt.

Insgesamt zeigt sich eine vielfältige Nutzung durch unterschiedliche Personengruppen. Es ließen sich sowohl Schulkinder und Jugendliche in ihrer Pause oder nach Schulschluss, als auch ältere Menschen beobachten. Es entstand der Eindruck einer größeren sozialen Durchmischung am Otto-Böhne-Platz. Dieser Eindruck wurde in Gesprächen mit angrenzenden Gewerbetreibenden bestätigt. Die Möbel am Otto-Böhne-Platz wurden, im Gegensatz zu den anderen Standorten, am häufigsten genutzt. Es zeigte sich jedoch auch, dass die Aufenthaltsqualität je nach Lage stark variiert. Eine Person setzte sich zunächst auf den belebteren Standort am Otto-Böhne-Platz und wechselte dann an den Standort in der Zimmerstraße. Vermutlich weil es dort ruhiger war. Auch zeigte sich, dass die Nebenstandorte häufiger spontan, für kurze Pausen beim Vorbeigehen, genutzt wurden. Sie boten vor allem älteren, die nicht mehr gut zu Fuß sind, wertvolle Entlastung, da sie im unmittelbaren Umfeld niedrigschwellige Ruhemöglichkeiten schafften. Der große Standort am Otto-Böhne-Platz hingehen wurde eher gezielt aufgesucht, zum Beispiel für Verabredungen oder längere Aufenthalte. Beliebtestes Möbelstück waren die Picknicktische. Vielen Menschen holten sich in den umliegenden Imbissen oder beim Kiosk etwas zu essen oder zu trinken und setzten sich anschließend an die Tische. An einem Nachmittag konnte ein Paar beobachtet werden, welches ihr zu Hause zubereitetes und mitgebrachtes Essen verzehrte. Zudem wurde an den Bänken gelesen oder in Gruppen Karten gespielt. Möglicherweise dienten

die Möbel als Ersatz für eventuell fehlende Balkone oder Gärten. An regenreichen Wochenenden wurde der Picknicktisch unter den am Otto-Böhne-Platz stehenden Pavillon gestellt. Das zeigt den Bedarf nach überdachten Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum.



*Abbildung 11: Nutzung der Möbel bis zur letzten Minute
Quelle: Stadt Wuppertal, Schwieterring*

Die Radbügel hingegen wurden kaum oder gar nicht genutzt. Ein paar Menschen fragten sich im Vorbeigehen, wofür diese gedacht seien, da ihre Funktion auf den ersten Blick nicht erkennbar war.

2.6. Social Media, Medienresonanz und öffentliche Aufmerksamkeit

Das Projekt wurde von verschiedenen Social-Media-Kanälen aufgegriffen, darunter auf Facebook und Instagram. Es waren neutrale Beiträge von lokalen, privat betriebenen Accounts mit hoher Reichweite bis hin zu jenen von Presseaccounts sichtbar. Dabei zeigte sich in den Kommentaren ein stark negatives Bild. Viele Kommentare waren herablassend und distanzüberschreitend. Es wurde deutlich, dass der Zweck des Projektes nicht verstanden wurde. Viele Nutzerinnen und Nutzer gingen fälschlicherweise davon aus, es handle sich um eine dauerhafte Umgestaltung und Fotos von nicht final platzierten Möbeln und noch nicht bepflanzten Kübeln riefen Unverständnis über den Zustand hervor. Die Reaktionen zeigen, dass sich viele nicht eingehend informiert haben, sondern schnell und emotional reagierten.

Verglichen mit anderen Beiträgen desselben Accounts, fällt auf, dass Beiträge zu der Aktion eine außergewöhnlich hohe Reichweite erzielten. Sowohl die Anzahl der Likes als auch der Kommentare war deutlich höher als bei anderen Beiträgen. Dadurch wird deutlich, dass das Projekt eine hohe Aufmerksamkeit erzeugt hat. Jedoch bedarf es bei der Ansprache auf Social-Media einer zielgerichteteren Kommunikation über Bilder, weniger als über Text.

Auffällig war, dass die mediale Resonanz der lokalen Presse weitgehend von selbst entstand und das Thema eigenständig und mit großem Interesse aufgriffen, sodass seitens der Stadt nur wenige Kommunikationsimpulse notwendig waren. Bereits im Vorfeld der Aktion

gab es einige Artikel in print und digital sowie bei Radio Wuppertal. Der Westdeutsche Rundfunk Köln (WDR) hat den Aufbau der Stadt-Terrassen sowie die erste Aktion am Abend in einem filmischen Beitrag dokumentiert. Hierbei wurden zudem unterschiedliche Perspektiven der Bewohner*innen deutlich. In den folgenden Wochen entwickelte sich in den Leserbriefspalten eine lebhafte Diskussion. Die Beiträge spiegelten sowohl Kritik als auch Zustimmung und Unterstützung wider, und einzelne Autor*innen traten dabei in einen direkten Austausch. Radio Wuppertal widmete dem Thema einen ganzen Vormittag und eröffnete damit einen öffentlichen Dialog, in dem Bürgerinnen und Bürger ihre Sichtweisen einbringen konnten. Darüber hinaus war der Deutschlandfunk zu Gast, der im Rahmen der Aktion auf das Parkraumkonzept aufmerksam wurde und in einem eigenen Beitrag den Beteiligungsspaziergang auf dem Ölberg begleitete.

Zu Beginn der Aktion griffen auch politische Akteure die Kritik auf und veröffentlichten einen Presseartikel, in dem sie forderte, die Aktion zu stoppen. Daraufhin meldeten sich Bürgerinnen und Bürger direkt bei der Verwaltung und der Bezirksvertretung, die sich ausdrücklich für die Aktion bedankten und nach Möglichkeiten fragten, die Aktion zu erhalten. Zudem entwickelte sich als Antwort auf den Presseartikel und die öffentliche Diskussion der Programmpunkt „musikalischer Banküberfall“ (s. Kapitel 1.5).

3. Fazit

Die Aktion „Neue Möglichkeiten mit den Platzmacherinnen“ diente als praktisches Experiment. Sie machte sichtbar, welche Potenziale entstehen, wenn Parkraum anders genutzt wird. Etwa als Aufenthalts- oder Begegnungsort. Statt abstrakter Pläne erhielten die Menschen vor Ort konkrete Beispiele und die Möglichkeit durch die vielen Beteiligungsmöglichkeiten Rückmeldungen zu geben. Diese lieferten wertvolle Hinweise für die weitere Ausarbeitung des Parkraumkonzeptes und helfen, praxisnahe und für die Menschen vor Ort relevante Maßnahmen für das Parkraumkonzept zu entwickeln. Die kritischen Rückmeldungen zu der Aktion aus der Bevölkerung sind, wie bei anderen Veränderungen im Straßenraum typisch und bei anderen Kommunen, die die Stadt-Terrassen aufgestellt haben, ebenfalls zu beobachten. Es wurde deutlich, dass sich die Rückmeldungen je nach Beteiligungsform stark unterscheiden. Menschen, die die Aktion vor Ort besucht oder sich inhaltlich mit der Aktion auseinandergesetzt haben, äußerten sich wesentlich ausgewogener, differenzierter und positiver. Gleichzeitig zeigt sich, dass gut gestaltete Aufenthaltsbereiche, klare Kommunikation, vor allem vor Ort, und sichtbare Nutzungsqualitäten vor Ort eine große Wirkung entfalten können und die Akzeptanz fördern.

Die mediale Resonanz hat nicht nur zur Sichtbarkeit des Projektes beigetragen, sondern auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit Fragen der Gestaltung der Stadt- und Verkehrsräume in eine breitere Öffentlichkeit getragen. Die Aktion war Türöffner, um viele Menschen frühzeitig in die Diskussion im Rahmen des Parkraumkonzeptes einzubeziehen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Aktion ein Gemeinschaftswerk war, das nur durch die Kooperation unterschiedlichster Akteur*innen möglich wurde. Durch die intensive Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen und Ressorts der Stadt Wuppertal konnten neue

Schnittstellen geknüpft und bestehende vertieft werden. Damit hat die Aktion einen wertvollen Beitrag zum kommunalen Mobilitätsmanagement geleistet. Gleichzeitig bot das Projekt die Gelegenheit, direkt vor Ort mit Initiativen und somit Anwohnenden ins Gespräch zu kommen. Die Netzwerke und Kommunikationswege werden nicht nur für die weitere Arbeit am Parkraumkonzept wertvoll sein, sondern stärken auch die Grundlage für künftige Projekte im Bereich Mobilität.



Anhang 1: Hauswurfsendung

PLATZMACHERINNEN AUF DEM ÖLBERG

ein Versuch, wie Straßen für eine Zeit anders genutzt werden können



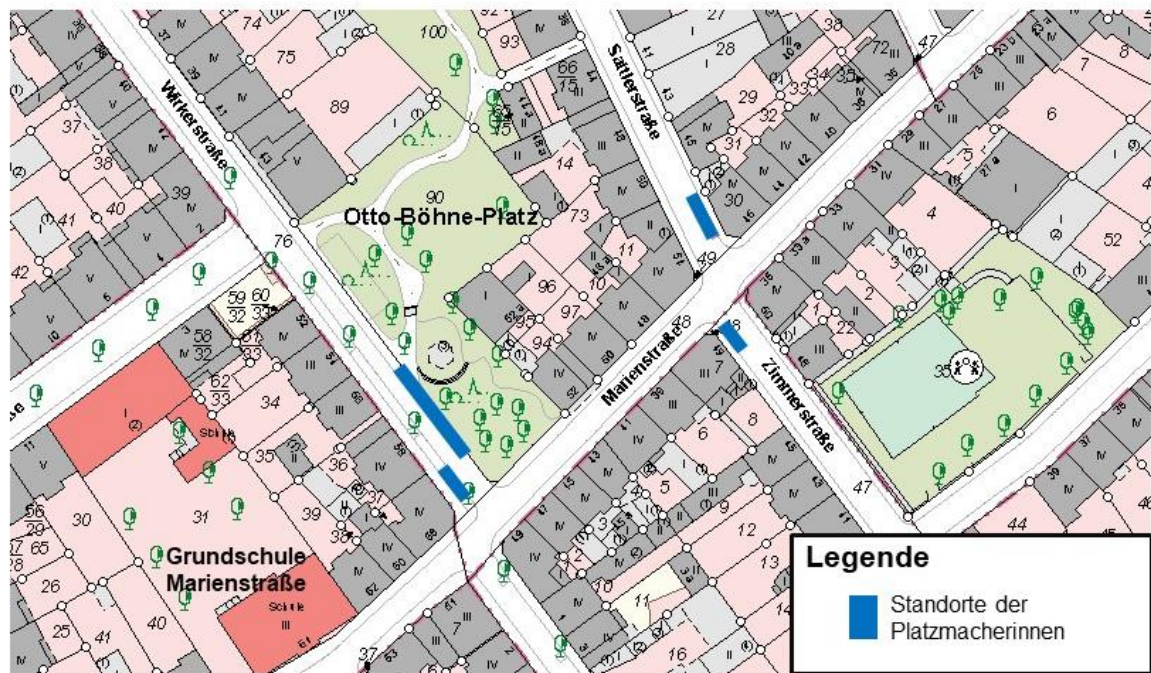
Platz machen. Platz nehmen. Platz gestalten.

Durchgeführt wird das Projekt vom **23.06. – 31.07.2025** in der **Wirkerstraße, Sattlerstraße und Zimmerstraße**. Die genauen Standorte finden Sie auf der Rückseite.

In den Straßen wird es lebendiger, grüner und geselliger – zumindest für ein paar Wochen. Dort werden sogenannte Stadt-Terrassen, mobiles Stadtmobiliar, auf zehn Parkplätzen platziert um Platz für Menschen zu machen. Alle sind eingeladen sich hier zu treffen, gemeinsam zu entspannen und den Raum nach eigenen Vorstellungen zu nutzen.

Die temporäre Aktion ist Teil des Parkraumkonzeptes, welches derzeit für die Nordstadt und das Luisenviertel erstellt wird. Dabei steht die Frage "Wie soll der öffentliche Raum verteilt werden?" im Vordergrund. Durch die Aktion werden Alternativen erlebbar. So können wir gemeinsam vor Ort darüber ins Gespräch kommen, wofür wir unseren Straßenraum nutzen wollen. Zum Parken? Für Pflanzen? Für Menschen? Für was ganz anderes? Mit der Aktion möchten wir also herausfinden: welche Bedürfnisse haben Sie?

Nach dem Aktionszeitraum wird alles wieder zur Ausgangssituation zurückkehren! Alle Elemente werden wieder abgeholt und die Parkplätze stehen wieder wie gewohnt zur Verfügung.



DIESER AUSDRUCK IST GESETZLICH GESCHÜTZT!

Vervielfältigen, Umarbeiten, Veröffentlichen oder die Weitergabe an Dritte nur mit Zustimmung des Herausgebers, ausgenommen Vervielfältigungen und Umarbeiten zur innerbetrieblichen Verwendung bei Behörden oder zum eigenen Gebrauch.

STADT WUPPERTAL / STRASSEN UND VERKEHR

Besuchen Sie unsere **Sprechstunden** am Otto-Böhne-Platz. Kommen Sie jeden Montag von 16 – 17 Uhr und jeden Mittwoch von 12 – 13 Uhr mit uns ins Gespräch. Wir freuen uns über Ihre Fragen, Anregungen und Meinungen.

Nehmen Sie an den geplanten **Aktionen** teil oder organisieren Sie selbst etwas. Ob Handwerk, Kunst oder Musik. Alles ist denkbar.

Helfen Sie beim **Bepflanzen**. Gemeinsam mit den Aktiven von „der Berg blüht“ bringen wir mehr Grün in die Straße. Die Stadt stellt die Pflanzen zur Verfügung. Jetzt fehlt nur noch Ihre tatkräftige Unterstützung. Alles, was Sie mitbringen müssen: etwas Zeit, gute Laune, eigene Handschuhe und idealerweise eine kleine Schaufel und eine Gießkanne. Wir treffen uns am 23.06. um 18:00 Uhr am Otto-Böhne-Platz. Im Anschluss genießen wir das neue Grün und die Möbel bei einem Kaltgetränk.

Bitte achten Sie darauf, am Auf- (23.06) und Abbautag (31.07) nicht im ausgewiesenen Halteverbot zu parken. Nur so kann ein reibungsloser Ablauf erfolgen und wir vermeiden unnötige Verzögerungen oder Abschleppmaßnahmen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.wuppertal.de/rathaus-buergerservice/verkehr/verkehrsprojekte/platzmacherinnen.php>

Die Möbel sind eine kostenlose Leihgabe des Zukunftsnetz Mobilität NRW.

platzmacherinnen@stadt.wuppertal.de
oder 0202-563-4663



Anhang 2: Onlineumfrage

Überschrift: Neue Möglichkeiten mit den Platzmacherinnen.

Einleitungstext: Ein Projekt zur temporären Straßenraumgestaltung. Und wir wollen wissen, wie es Ihnen gefällt!

Ihre Rückmeldungen sind für uns von besonderer Relevanz. Sie fließen direkt in das Parkraumkonzept ein und werden bei der Lösungsfindung berücksichtigt. Sie sind deswegen wichtige Hinweise für die Entwicklung unserer Stadt. Nehmen Sie sich daher bitte ein paar wenige Minuten Zeit, um ein paar Fragen zu beantworten.

1. [Mehrfachnennung möglich] Ich ...

- ☐ wohne auf dem Ölberg
- ☐ bin Besucher*in
- ☐ habe hier ein Geschäft / Imbiss / Kiosk / sonstiges
- ☐ wohne nicht auf dem Ölberg und bin selten bis nie vor Ort
- ☐ Keine Angabe

2. [Pflicht, Einfachnennung] Wie oft halten Sie sich an den neuen Platzmacherinnen auf?

- ☐ Täglich
- ☐ Mehrmals die Woche
- ☐ Gelegentlich
- ☐ Nie

3. [Pflicht, Einfachnennung] Wie bewerten Sie die Idee, Parkplätze als Orte zum Sitzen, Spielen und Verweilen zu nutzen?

- ☐ Sehr gut
- ☐ Gut
- ☐ Neutral
- ☐ Eher schlecht
- ☐ Schlecht

4. [Pflicht, Mehrfachnennung] Welche Vorteile sehen Sie in den Platzmacherinnen?

- ☐ Sie bieten mehr Aufenthaltsqualität als ein herkömmlicher Parkplatz
- ☐ Sie bringen mehr Leben in die Straße als ein herkömmlicher Parkplatz
- ☐ Sie sind ein Begegnungsort für die Nachbarschaft
- ☐ Keine
- ☐ Sonstige: _____



5. [Pflicht, Mehrfachnennung] Welche Nachteile sehen Sie in den Platzmacherinnen?

- ☐ Es ist laut und unruhig
- ☐ Sie werden kaum oder nicht genutzt
- ☐ Sie sind oft verschmutzt
- ☐ Sie nehmen dringend benötigten Parkraum weg
- ☐ Keine
- ☐ Sonstige: _____

6. [Einfachnennung] Würden Sie sich wünschen, dass die Platzmacherinnen dauerhaft installiert werden?

- ☐ Ja, am gleichen Standort
- ☐ Ja, aber nicht an diesem Standort
- ☐ nein
- ☐ Ist mir egal
- ☐ Keine Angabe

7. [Nur wenn ja oder ist mir egal, Mehrfachnennung möglich]: Welche spezifischen Elemente würden Sie sich dauerhaft wünschen?

- ☐ Sitzgelegenheiten
- ☐ Pflanzkübel
- ☐ Radabstellanlagen
- ☐ Sonstiges: _____
- ☐ Keine Angabe

8. [Nur wenn ja, aber nicht an diesem Standort]: Wo würden Sie die Platzmacherinnen eher aufstellen?

Freitext _____

9. [Nur wenn Frage 1 mit „habe hier ein Geschäft / Imbiss / Kiosk / sonstiges“ beantwortet wurde]:[Mehrfachnennung] Stellen Sie eine Veränderung durch die Aufstellung der Platzmacherinnen in Bezug auf Ihr Geschäft fest?

- ☐ Es sind mehr Menschen unterwegs
- ☐ Meine Kunden nutzen die Platzmacherinnen im Zusammenhang mit meinem Gewerbe (warten, essen, trinken, etc.)
- ☐ Die Platzmacherinnen wirken sich positiv auf mein Gewerbe aus
- ☐ Die Platzmacherinnen wirken sich negativ auf mein Gewerbe aus
- ☐ Ich kann keine Veränderung feststellen



- Sonstiges: _____

10. [Nur wenn „... wirken sich positiv oder negativ auf mein Gewerbe aus“: Bitte konkretisieren Sie die Auswirkungen kurz:

Freitext: _____

11. [Einfachnennung] Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?

- jünger als 14 Jahre
- 14-17 Jahre
- 18-24 Jahre
- 25-34 Jahre
- 35-44 Jahre
- 45-54 Jahre
- 55-64 Jahre
- 65-74 Jahre
- älter als 75 Jahre
- keine Angabe

12. [Einfachnennung] Wie bewegen Sie sich auf dem Ölberg überwiegend fort?

- Zu Fuß
- Mit dem Fahrrad / Pedelec / E-Bike
- Mit einem e-Roller
- Mit dem Bus
- Mit dem eigenen Auto
- Mit einem Carsharing-Auto
- Sonstiges Verkehrsmittel:
- Keine Angabe

13. [Nur wenn Alter ü 18]: [Einfachnennung] Besitzen Sie einen PKW-Führerschein?

- Ja
- Nein
- Keine Angabe